

## Kuckucksuhr und Marzipan

**Gastgeschenke.** Auf Geschäftsreisen ins Ausland lauern viele Fettnäpfchen.

Bei Geschäftsreisen ins Ausland packen Mitarbeiter am besten immer einige Gastgeschenke ein. Gerade in Asien und Russland würden solche Präsentate erwartet, sagt die Imagetrainerin Imme Vogelsang aus Hamburg. Geschäftsreisende sollten auch stets ein Geschenk in Reserve im Koffer haben, falls sich ein unerwartetes Treffen ergibt. Denn es komme schlecht an, wenn sie dann mit leeren Händen dastehen.

Allerdings lauern bei der Auswahl des Gastgeschenks viele Fettnäpfchen. So müssen Berufstätige die kulturellen Besonderheiten des jeweiligen Landes beachten, rät Vogelsang, die Sprecherin des Netzwerks Etikette Trainer International (ETI) ist. In Russland sei zum Beispiel ein guter Whisky gern gesehen, in Asien Alkohol dagegen als Geschenk unpassend. „Und in China bloß keine weißen Blumen schenken, das macht man nur bei Todesfällen.“ In Russland wiederum dürfe man Frauen keine gelben Blumen schenken, weil sie als Zeichen der Trennung gelten. In Asien sei zudem eine aufwendige Verpackung Pflicht, am besten in Rot, erklärt Vogelsang. „Die Vier gilt dort außerdem als Unglückszahl.“ Eine Viererpackung Marzipankugeln ist also keine gute Wahl.

Gut kämen im Ausland oft bekannte Produkte „made in Germany“ an, empfiehlt Vogelsang. Das könnten neben Marzipan etwa Füller, Uhren oder teure Lederwaren von Marken mit Weltruf sein. In Asien sei ein Klassiker unter den Gastgeschenken immer noch die Kuckucksuhr. *dpa*



„Englischhausen“ im Schwarzwald: von morgens bis abends wird englisch gesprochen.

Foto: dag

## In die Sprache eintauchen

**Immersionmethode.** Berufstätige können die englische Sprache auf eine besondere Art und Weise erwerben. „Englischhausen“ ist ein Intensivkurs mit Muttersprachlern aus Großbritannien, Nordamerika und Australien.

„Montag ist der längste und härteste Tag, Dienstag ist ziemlich hart, am Mittwoch werdet ihr denken, ‚Mein Englisch ist perfekt‘, am Donnerstag könntet ihr einen Black-out haben, aber werdet deshalb nicht panisch. Und am Freitag werden einige weinen.“ So beschreibt Jez, der sogenannte Zeremonienmeister, den Verlauf einer knappen Woche intensiven Englischlernens. Diese Erfahrung hat der Engländer in über 100 Kursen in Spanien, in dem fiktiven Dorf Pueblo inglés, und auch bei den wenigen Programmen, die seit 2011 in Deutschland stattfanden, gemacht.

„Englischhausen“ nennt sich das Unternehmen hier. Dabei treffen deutsche Teilnehmer auf Muttersprachler aus Großbritannien, Nordamerika und Australien, um fünf Tage lang ausschließlich Englisch zu sprechen. Das Ganze findet in einem abgelegenen Hotel im Schwarzwald statt. Der Weg ins nächste Dorf ist weit und selbst mit dem Auto auf der engen, kurvigen, teils steilen Straße nicht gerade bequem. Jez empfiehlt, den Fernseher auf dem Zimmer ausgeschaltet zu lassen und auch das Handy – der Empfang lässt sowieso zu wünschen übrig – nur zu benutzen, wenn es unbedingt sein muss. Denn jeder Rückfall in die deutsche Sprache bedeute einen kleinen Rückschritt.

So finden sich knapp 30 Menschen unterschiedlichsten Alters zusammen, um etwa 70 Stunden zu sprechen. Die Deutschen sind Berufstätige meist mittleren Alters, die vor allem ihre Scheu davor verlieren wollen, Englisch zu reden. Die Muttersprachler oder „Anglos“ sind Freiwillige, die sich für Kost und Logis auf das Programm einlassen.

Immersion nennt sich die Methode, wenn Menschen praktisch eintauchen in die Sprache. Wenn sie Sprache nicht anhand von Grammatik- und Wörterbuch in einzelnen Lektionen lernen, sondern nur durch Hören und Sprechen und das am besten mit Hilfe von Muttersprachlern. Bei Kindern im Vorschul- und Grundschulalter findet diese Methode immer öfter Anwendung.

In der Erwachsenenbildung baut zum Beispiel die Berlitz-Schule seit langem auf Spracherwerb durch Muttersprachler. Weit verbreitet ist die Meinung, dass man eine Sprache am besten in dem Land lernt, in dem sie gesprochen wird. Aber da kommt der Faktor Zeit ins Spiel. Wer spricht schon in einem fremden Land in fünf Tagen von morgens bis abends mit den unterschiedlichsten Leuten über alle möglichen Themen – und telefoniert, diskutiert, präsentiert, knobelt und schauspielert dazu noch.

### SMALL TALK UND PRÄSENTATION

Denn das passiert alles in „Englischhausen“. Hauptbestandteil sind die Einzelgespräche mit den Muttersprachlern. Die können in einem ruhigen Eckchen, beim Spazierengehen oder sonnenbadend auf einer der vielen Bänke rund ums Hotel stattfinden. Zum Aufwärmen gibt es jeweils Wörter, zum Beispiel „pull out“ und „pull off“ sowie Ausdrücke wie „the final straw“, die natürlich nur auf Englisch geklärt werden. Was dann geredet wird, bleibt jedem Pärchen überlassen. Die Muttersprachler sind angehalten, dezent zu

korrigieren, denn in erster Linie geht es ums Sprechen und um das Hörverständnis.

Schon allein seinen Gesprächspartner ein bisschen kennenzulernen beziehungsweise etwas über sich zu erzählen, nimmt Zeit in Anspruch. Da ist Rog aus Schottland. Er war Anwalt und hat mit 48 Jahren sein Leben komplett umgekrempelt. Er lebt in einem ökologischen Dorf, kocht, züchtet Kräuter und macht Musik. Warum er „Englischhausen“ mitmacht? Ihn reizt die völlig andere Art des Urlaubmachens und die Gelegenheit, Leute kennenzulernen.

Oder Catherine aus den USA. Sie hängt an die Woche im Schwarzwald einen Besuch in Aachen bei ihrer ehemaligen Austauschschülerin an, die sie seit mehr als 20 Jahren nicht mehr gesehen hat. Dion aus England nimmt ein Sabbatical und reist um die Welt, Judy und Tom aus Brisbane in Australien sind Rentner und auf Europareise. Hana aus Toronto, Kanada, hat ihr Studium beendet und möchte Auslandsferfahrung sammeln.

Ist man nach relativ kurzer Zeit ein bisschen sicherer in der Fremdsprache geworden, entwickeln sich Gespräche, die weit über das Kennenlernen hinausgehen. Susan aus den USA ist eine wunderbare Small Talkerin, und so kann man dieses für Deutsche oft schwierige Thema diskutieren. Die Deutsche lernt, worauf es beim „Chit-chat“ ankommt, und die Amerikanerin versteht, warum viele Deutsche damit Probleme haben. So ist jede Begegnung auch ein bisschen Kulturaustausch.

Damit die Deutschen noch mehr für den Berufsalltag mitnehmen können, stehen Präsentationen, Telefonkonferenzen mit mehreren Teilnehmern und Telefonate mit einem der Anglos auf dem Programm.

Mit der ganzen Person muss man sich bei Rollenspielen, Theateraufführungen oder Gesangsleistungen einbringen. Auch beim

Essen gibt es keine Pause. Luke, der Organisator des Programms, und Jez achten darauf, dass sich weder Anglos noch Deutsche zusammensetzen, sondern immer schön mischen. Es ist anstrengend, ständig zu reden und das in einer fremden Sprache. Aber so kommt es, dass der eine oder andere Deutsche nach ein paar Tagen auf Englisch denkt, also im wahren Sinne des Wortes in die Sprache eingetaucht ist.

### DIE ANGST ÜBERWINDEN

Gerry, der in den 70er Jahren in Deutschland gearbeitet hat und später bis zur Pensionierung an der Universität in Liverpool Sprachen lehrte, hat vor „Englischhausen“ schon mehrere Kurse in Spanien als Anglo mitgemacht. Er war zunächst skeptisch, was das Sprachenlernen auf diese Art und Weise angeht. Mittlerweile ist er überzeugt: „Es funktioniert.“

„Vor allem ist die Hemmschwelle gesunken, Englisch zu sprechen“, sagt Volker Mürb, Niederlassungsleiter in Rastatt bei dem Speditionunternehmen Duvenbeck Logistics. Und Mustafa Cadirli, Produktmanager bei EBV Elektronik in München, das europaweit agiert, bestätigt: „Man muss sich nur trauen, das habe ich da gelernt.“

Bei geschäftlichen Treffen mit ausländischen Partnern kommt es nicht nur auf Fachbegriffe an. Die Gespräche drum herum, beim Essen oder auf dem Weg zum Hotel, sind oft genauso wichtig. Kommunikation mit Muttersprachlern ist dabei äußerst hilfreich – ein gewisses Sprachniveau Voraussetzung, um auch Spaß zu haben. Das testet Luke in einem Telefongespräch vorab. Übrigens: am letzten Tag des Kurses hatten einige Tränen in den Augen. *Dagmar Engel-Platz*  
»www.englischhausen.de

## Obst und Gemüse

Im Büro sollten Arbeitnehmer zwischen durch frisches Obst oder Gemüse essen. „Das erhält die Konzentration. Denn ohne Zwischenmahlzeiten sackt der Blutzuckerspiegel schnell ab“, sagt der Ernährungsexperte Reinhard-Karl Ublacker aus Mühlhof am Inn. Denn nicht nur bei körperlicher Arbeit verbrenne der Mensch Kalorien. Obst und Gemüse enthielten besonders viele Mineralstoffe. Auch Nüsse, Müsliriegel, Käsehäppchen oder Oliven seien gesund. Von Schokolade und Cola sollten Büroarbeiter lieber die Finger lassen. *dpa*

### » TERMINE

Am 14. Mai findet der Vortrag **„Die Königs-Strategie“**. So meistern Männer berufliche Krisen“ in der Nordgemeinde, Birkenwaldstr. 24, in Stuttgart statt. [www.hospitalhof.de](http://www.hospitalhof.de)

Experten des Burn-out-Zentrums Stuttgart informieren auf der Gesundheitsmesse Mein Leben am 12./13. Mai in Fellbach über **Burn-out**. [www.burnoutzentrum.com](http://www.burnoutzentrum.com)

Am 25. Mai findet an der Akad Hochschule in Stuttgart ein Beratungstag zu **Studium und Weiterbildung neben dem Beruf** statt. Anmeldung: [www.akad.de/veranstaltungen](http://www.akad.de/veranstaltungen); ☎ 08 00 / 22 55 888

Am 23. Mai gibt es an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen einen Infoabend für die **Masterstudiengänge**: International Finance, International Management, Accounting, Auditing und Taxation sowie Prozessmanagement, Management and Finance und Management and Real Estate. [www.hfwu.de](http://www.hfwu.de)

Am 22. Mai gibt es im Haus der Wirtschaft in Stuttgart die **Vorträge** „Neun Schritte zur Zielerreichung“ und „Acht goldene Regeln für Win-win-Gespräche“. ☎ 07 11 / 4 40 94 10; [info@co-wimo.de](mailto:info@co-wimo.de)

## Krank im Urlaub

**Meldung.** Wer im Urlaub krank wird, muss das dem Arbeitgeber sofort mitteilen.

Im Urlaub erkrankte Arbeitnehmer müssen ihren Chef unverzüglich darüber informieren. Denn an den freien Tagen gelten die gleichen Krankschreibungsregeln wie an normalen Arbeitstagen. Darauf weist Hans-Georg Meier, Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Arbeitsrecht der Deutschen Anwaltschaft, hin. Rein arbeitsrechtlich gesehen, dürfe der Erkrankte sonst den durch seine Krankheit verlorenen Urlaubstag später nicht nachholen. „Viele Arbeitgeber nehmen es aber hin, wenn die Krankheit erst nachträglich gemeldet wird“, sagt Meier.

Auch für das ärztliche Attest gelten die gleichen Regeln wie während der normalen Arbeitswoche: Grundsätzlich brauchen Mitarbeiter erst dann den sogenannten gelben Schein vom Arzt, wenn sie länger als drei Tage krank sind – es sei denn, der Chef hat es geregelt. Die Diskussion um das Urlaubsrecht erkrankter Arbeitnehmer gewann durch die Klage eines Feuerwehrmannes vor dem Europäischen Gerichtshof in Luxemburg an Aktualität. Der Beamte konnte wegen einer mehrjährigen Krankheit, nach der er in den Ruhestand getreten war, keinen Urlaub nehmen. Die Richter urteilten, dass ihm für den verlorenen Urlaub Geld zustehe.

Geld für nicht genommenen Urlaub bekommen Arbeitnehmer laut Meier nur, wenn das Arbeitsverhältnis endet. Wer angestellt bleibe, müsse Urlaub nehmen. *dpa*

## Gegen den Abbruch

**Ingenieurstudium.** Die Abbrecherquoten sind hoch. Angehende Studierende sollten Vorkurse nutzen.

Im Bachelorstudium brechen viele ab – das gilt gerade in den Ingenieurfächern. Damit es Schulabgängern nicht so ergeht, sollten sie sich auf ein derartiges Studium besonders gründlich vorbereiten. „Grund für den Abbruch sind häufig die hohen Anforderungen in den Fächern Mathematik und Mechanik“, sagt Wolfgang Loggen, Studienberater von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. Er empfiehlt angehenden Hochschülern daher, angebotene Vorkurse der Hochschulen etwa in Mathe zu besuchen. „Dann ist beim Beginn

des Studiums der Schock nicht so groß, dass Mathe an der Hochschule viel schwieriger ist als Mathe in der Schule.“ Rund jeder vierte Studienanfänger (28 Prozent) im Bachelor bricht sein Studium ab. Das hat die Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) in Hannover in einer Studie errechnet, die sich auf den Absolventenjahrgang 2010 bezieht.

Besonders hoch ist die Abbrecherquote in den Ingenieurwissenschaften: In diesen Fächern wirft rund jeder Zweite (48 Prozent) an der Uni den jüngsten Daten zufolge das Handtuch. An den Fachhochschulen ist es knapp jeder Dritte (30 Prozent). Auch viele angehende Mathematiker und Naturwissenschaftler halten im Bachelor nicht bis zum Abschluss durch: An der Uni gilt das für mehr als jeden Dritten (39 Prozent), an der FH für etwas weniger (30 Prozent). *dpa*